

# Bei--tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin den 15. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Ober-Bergrath Fried zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Pfarrer Zimmermann zu Mark bei Hamm und dem Torf-Inspector Leeb zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; dem als Haupt-Controleur der Staats-Schulden-Eilgungs-Kasse angestellten Rechnungs-Rath Klemm das Prädikat als Geheim-Regierungs-Rath und dem Ober-Buchhalter derselben Kasse, d'Arrest, das Prädikat als Rechnungs-Rath beizulegen; den bisherigen Wasserbau-Inspector Alexander Wesener zum Regierungs- und Bau-Rath bei der Regierung in Koblenz; und den evangelischen Pfarrer Mehring in Stettin zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums daselbst zu ernennen; so wie dem Ober-Bergamts-Hauptkassen-Rendanten Weber zu Bonn, dem Ober-Bergrevisor Köhlig zu Halle und dem Rechnungs-Revisor Annecke zu Dortmund den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Fürst Anton Pálffy von Erdöb, ist nach Wien, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr von Mantuffel, nach Lucca abgereist.

Posen. — Das Journal de Frankfurt hat bekanntlich gegen Leonard Chodzko und Gluszniewicz die Behauptung aufgestellt, daß in Minsk niemals ein Basilianer-Kloster vorhanden gewesen sei, mithin die ganze Geschichte der Mieczyslawska schon aus diesem Grunde in ein Nichts zerfalle. Wir haben schon früher nach der Aussage eines durchaus glaubwürdigen, in Minsk bekannten Mannes, der selbst in dem dortigen Basilianer-Kloster als Kriegsgefangener gesessen, jene Behauptung des Journal de Frankfurt widerlegt; wir wollen indessen die Quellen jener Behauptung noch näher beleuchten und nachweisen, daß die Beweisführung des Journal de Frankfurt haltlos sei, ohne uns jedoch darauf einzulassen, ob die Aussagen der Mieczyslawska übertrieben oder gar ganz falsch seien. Schon Wladislaus Lubieuski erwähnt in seinem Werke: „Swiat w swoich cześciach“, d. h. die Welt in ihren Theilen, eines Basilianer Mönchs-Klosters in Minsk, und Niesiecki sagt in seinem Werke: „Korona Polska“ (Bd. 3. Pag. 32.) ausdrücklich von Bohdan Sapieha, daß er Woiwode von Minsk gewesen und eine seiner vier Töchter „Priorin des Basilianerinnen-Klosters daselbst“ war. Die Behauptung des Journal de Frankfurt, daß die Mieczyslawska, als dem katholischen Bekenntniß angehörend, nicht eine Basilianerin sein konnte, ist falsch, denn in den, mit der römisch-katholischen Religion verbundenen Basilianer-Orden wurden auch Katholiken aufgenommen, so wie denn auch die unirten Basilianer selbst auf katholischen Universitäten theologische Lehrstühle einnahmen, was sogar noch vor Kurzem auf den Universitäten zu Lemberg und Krakau der Fall war. Ob die Familie Mieczyslawski dem Litthauischen Adel angehöre oder nicht, kann man aus einem Jablonowski'schen oder gar Niesiecki'schen Werke nicht beweisen, da in der Polnischen Literatur die heraldischen Werke weber vollständig, noch in der Anzahl der aufgenommenen adligen Familien genau und zuverlässig sind, indem die Polnische Regierung keine genealogische und statistische Notizen von dem dortigen Adel lieferte, und auch nicht liefern konnte, weil überhaupt solche statistische Tabellen in Polen damals nicht aufgenommen wurden. Ueberdies wußte der damalige niedere Adel, zu dem die Mieczyslawski'sche Familie gehörte, sicherlich nichts davon, daß ein Jablonowski oder Niesiecki, oder sonst Jemand ein heraldisches Werk schreibe, um ihm die genealogischen Notizen der einzelnen Familien mittheilen zu können. Auch nahmen von jeher sowohl die katholischen, als griechischen unirten Basilianer-Nonnen nicht nur junge Damen vom Adel, sondern auch aus dem Bürgerstande auf, zu welchem möglicherweise auch die Mieczyslawska gehört. Daß die Biographien der

Sapieha, die der Warschauer Korrespondent anführt, der Stiftung des unirten Basilianerinnen-Klosters mit keiner Sylbe erwähnen, darf nicht befremden, indem sie die Lebensbeschreibung des Bohdan Sapieha, des Stifters des genannten Klosters in Minsk, der im 16ten Jahrhundert Woiwode daselbst war, gar nicht enthalten, sondern nur die Biographien einer andern Linie der Sapieha.

Ostrowo den 11. März. (Bresl. 3.) Eines der interessantesten Resultate der gegenwärtigen Unruhen wird wohl das sein: zu erkennen, wie weit die Geistlichkeit sich damit betheiliget habe; es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob diese Betheiligung sich nicht auf wenige Einzelne erstrecke. — Freitag den 6. wurde in der Nähe des Dorfes Raduchow, in unserem Kreise, ein Mönch bemerkt, der mit Polnischen Bauern auf den Feldern und im Walde angelegentlich verkehrte. Er begab sich nach einiger Zeit, nachdem er von einigen Frauen des Dorfes schon war mit Speise versehen worden, in ein bei einer Mühle gelegenes Haus, welches ein Pole bewohnte. Hier bat er um Nahrung, nahm aber die Gelegenheit wahr, um wacker auf die Deutschen zu schimpfen. Sein Polnischer Gastgeber ließ sich jedoch dadurch nicht gewinnen, schickte vielmehr einen jungen Bauer zum Scholzen und veranlaßte dadurch die Festnehmung des Mönchs. Auf dem Wege nach dem Dorfe entsprang dieser jedoch wieder und zwar nahm er die Richtung nach einem Bruche zu und in diesen hinein, so daß seine Verfolger halb davon abstanden, ihm weiter nachzugehen, zumal er ihnen gänzlich aus dem Gesicht gekommen war. Nur der schon oben erwähnte junge Bauer setzte die Verfolgung fort und traf auch bald glücklich auf den Mönch. Dieser, da er den Bauer allein sah, wagte jetzt einen Angriff und es gelang ihm, den Bauer zu bändigen und tüchtig in den Sumpf hinein zu drücken. Auf sein Hülfserufen jedoch eilten die übrigen Bauern herbei und fielen mit ihren Prügeln nun unbarmerzig über den Entflohenen her; auf seine flehentlichen Anreden: „Katholiken, schonet mich! ich bin ja ein Geistlicher!“ u. s. w., antwortete man ihm: „psia Krew (Hundeblut) bist du, kein Geistlicher!“ und dergl. — Nachdem sie ihn eine Strecke nach dem Dorfe zugeführt und ihm jede Aussicht auf eine abermalige Flucht benommen hatten, versuchte er ein neues Mittel, sich zu befreien und — stellte sich wahnfinnig. Ich will Sie mit seinen Phantasien nicht aufhalten, kurz die Bauern waren schlauer, als der Mönch und wußten sehr gut seinem Wahnsinn die Kapuze abzuziehen. Der Eine nämlich machte den Vorschlag, „den Wahnfinnigen bis an die Grenze zu bringen und da laufen zu lassen“, sei er doch nicht zurechnungsfähig; und da sie nun sahen, mit welcher Freude und welchem Verstande ihr Gefangener um Auslieferung ihres löblichen Vorsatzes bat: nahmen sie ihn natürlich nur um so fester. — Zum Kommissarius nach Zmyslona gebracht, wurde er einen Tag und zwei Nächte bewacht; allein der schlaue Mönch hatte diese Zeit benützt, um sich unter der hölzernen Wand des Hauses eine Oeffnung zu bereiten und — war am Morgen des zweiten Tages verschwunden. — Was diese Mönchs-Erscheinung um so verdächtiger macht, sind besonders zwei Pässe, die man ihm bei der Durchsichtung in Raduchow abgenommen, so wie die Thatsache, daß er bei dem Transport durch den Sumpf zwei Briefe, die er bei sich führte, vernichtete, so zwar, daß er den einen verschlang, während er den andern in Stücken zerriß und in den Sumpf trat. — Auch soll er gut französisch gesprochen haben. — Heute ist unser Landrath in Begleitung eines Gen'darmen nach Kloster Olabok, man glaubt in obiger Mönchs-Angelegenheit, abgereist.

Dirschau den 9. März. Gestern Sonntag marschirte der Stab des Jüßkerbataillons nach Stargardt und hinterläßt den größeren Theil der Compagnie zur Besetzung der Stadt, welche beim herannahenden Frühling auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei den Eisenbahnarbeitern dringend nöthig scheint. Wünschenswerth wäre es gewesen, wenn diese Compagnie nach einem forcirten Marsch sogleich hätte einquartirt werden können; da die Truppen aber viel früher eintrafen, als sie erwartet waren, so mußten sie sich zunächst auf dem Markte ausruhen. Einen schlagenden Beweis giebt es aber, daß unsere Behörden nicht säumen, den Keim zu unterdrücken und unsere Truppen stets bereit sind, ihre Schuldigkeit zu

thun. — Trotz unserer Nähe erfahren wir wenig von Stargard. Die Untersuchungen gehen mit einer Ruhe fort, die einer Spanischen Inquisition zur Ehre gereichen würde, Niemand erfährt etwas von den Eingeweihten. Der Probst und Vikar von Subkau, wie der Commendarius in Liebchau sind vorige Woche eingezogen worden, wonach die Gemeinden verwaist sind, welches der gemeine Mann sich nicht erklären kann, da er gewohnt ist, seinen Pfarrer als den Inbegriff aller möglichen Tugenden zu denken, woran er jetzt irre gemacht wird. Uebrigens scheint hier der gemeine Mann durchaus keinen politischen Zweck vor Augen zu haben, die Lebensmittel sind knapp, die Kartoffeln mehrentheils verloren, mithin muß die Religion helfen. Stände irgend ein bemittelter Anführer auf, so würde Gefahr zu befürchten sein, mit dem hungrigen Magen marschirt sich's ohne Ausicht schlecht. Bei dem guten patriotischen Geist, der unter den Gutsbesitzern und Bürgern unseres Kreises herrscht, ist an ein Aufstehen nicht zu denken, die wenig räumigen Schaaf, die es geben mag, sind jetzt in guter Kur und an eine Annäherung nicht zu denken. Dagegen ist es eher möglich, daß ein Haufe Gefindel ein einzeln liegendes Vorwerk oder Gehöft bei Nacht überfällt, um seinen Magen zu füllen. Die Brennereibesitzer sorgen dafür, daß der Vorrath sich nicht zu sehr anhäuft und verkaufen ihr Produkt auch schneller als gewöhnlich. — An religiöse Wirren ist in unserm Dirschau nicht zu denken. Wohl nirgend werden 2 Geistliche so human mit einander verkehren, als der Superintendent Aunger mit dem Defan Mettenmeyer. Die größte Toleranz herrscht hier vor und so sind wir eine von den wenigen Städten, welche keine christkatholische Einwohner haben. Hier glauben wir Alle an einen Gott, man sieht den Juden, Katholiken und Lutheraner, wenn er anders ein unbescholtener Mann ist, in so inniger Eintracht harmoniren, daß unser kleines Städtchen mancher andern sich höher und besser dünkenden zum Vorbilde dienen könnte.

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d

Leipzig. — (R. Z.) Das Gerücht von der Gründung einer Akademie der Wissenschaften bestätigt sich; die Regierung verlangt von den Ständen, 600 Rthlr. jährlich für dieselbe zu bewilligen. Die Akademie soll in eine mathematisch-naturwissenschaftliche und eine philosophisch-historische Sektion zerfallen und zur Feier des zweihundertjährigen Geburtstages unseres Landmannes Leibniz am 21. Juni d. J. eröffnet werden. Ihre Thätigkeit soll in Herausgabe von Abhandlungen, Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen und Stellung von Preisfragen bestehen.

Landau den 8. März. (M. Z.) Wie in Königsberg Dr. Rupp sich mit vielen Hunderten von dem Symbolprotestantismus losgesagt hat, um eine freie protestantische Gemeinde zu gründen, so ist auch in der Nähe von hier ein protestantischer Geistlicher öffentlich hervorgetreten und hat mit einem großen Theil seiner Gemeinde freimüthig bekannt, daß sie als freie Protestanten frei von aller außerbiblischen Autorität nur die vernünftige Lehre der Schrift glauben wollen. Kaum hat das Consistorium in Speyer von dieser Bewegung Kunde erhalten, so ist sogleich einer der Räte an Ort und Stelle eingetroffen, hat den freimüthigen Pfarrer von seinem Amte suspendirt und einen altgläubigen Vicar aufgestellt. — An der Einführung der barmherzigen Schwestern in unserm Kreise wird stark gearbeitet. Wenn unsere Deputirten in München nichts dagegen vermögen, werden wir noch in diesem Jahre die barmherzigen Schwestern in Edesheim und Deidesheim etablirt sehen.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 11. März. (Bresl. Z.) Ueber die Sonntags in Preßburg stattgefundene stürmische Sitzung der General-Versammlung der Ung. Central-Eisenbahn sind folgende wichtige Details nachzutragen. Nach Eröffnung der Sitzung hielt der Graf Karl Esterhazy als Präses eine Rede, worin er erklärte, es sei unwürdig, unter den obwaltenden Umständen eine Direktorstelle zu behaupten, auf welche so großer Verdacht geworfen sei. Er forderte sämtliche Direktoren auf, die seiner Meinung seien, sich zu erheben. Sämtliche Direktoren erhoben sich von ihren Sitzen, mit Ausnahme des M. Ullmann. Als aber Graf E. laut erklärte, daß eine Untersuchung nothwendig und unabänderlich sei, erhob sich auch Herr U. und gab somit seine Entlassung. Mit einhelligem Beschluß wurde hierauf ein provisorisches Comité, an deren Spitze, wie bereits gemeldet, der ehrenwerthe Großhändler Murmann unter Zuziehung der Hrn. von Wertheimstein, Königswarter u. gestellt wurde, ernannt. Eine neue General-Versammlung wurde gleichzeitig ausgeschrieben, um zur Wahl der definit. Direktoren zu schreiten und bis dorthin den Bericht der k. Untersuchungs-Kommission, welcher diese scandalöse Eisenbahnfrage anheim fällt, entgegen zu nehmen. Graf Esterhazy's würdiges Benehmen wird allgemein gerühmt. — Unsere heutigen Nachrichten aus Galizien bis zum 8. d. M. lauten sehr günstig. In dem Maße als die eivrückenden k. k. Truppen im Lande vorrücken, begeben sich die bewaffneten Bauern ruhig nach Hause. In Lemberg dauerten indessen die polizeilichen Maßregeln gegen Verdächtige noch immer fort. — Die neuesten Nachrichten aus Ober-Italien vom 6. sprechen von einiger Gährung in den Herzogthümern Modena und Parma. In ersterem Staate scheint sich der neue Regent keiner großen Sympathien zu erfreuen. Die Zustände von Parma sind ohnedies bekannt. Wir wissen nicht, was an diesen Gerüchten ist, allein so viel ist sicher, daß von Lodi ein Inf.-Regiment zur Verstärkung nach Piacenza aufbrechen mußte, und daß an die Grenzen von Mo-

dena ebenfalls ein Regiment zur Verstärkung beordert wurde. — N. S. Eben eingehenden Nachrichten aus Lemberg zufolge ist der bekannte Rebellen-Chef Dombrowski an der Grenze der Bukowina eingeholt und nach Lemberg eingebracht worden. (?)

Ueber die blutigen Vorgänge im Tarnower Kreise enthält die Augsburger Allgemeine Zeitung nach dem Schreiben eines in Galizien begüterten Deutschen aus Tarnow vom 25. Febr. Folgendes: „Noch am 16. Febr. war Tarnow von Abeligen überfüllt, die an den Abendtafeln mit den Militair- und Civilbehörden dem Anschein nach im besten Einverständnisse sich unterhielten. Diesen war indessen bei dem leichtsinnigen Uebermuthe, womit die Verschwörung öffentlich betrieben wurde, wohl bekannt, daß vom Posener Polnischen Casino (?) Tarnow zum Centralpunkte des Galizischen Aufstandes bestimmt und dem dortigen Adel die Aufgabe geworden war, es um jeden Preis zu nehmen. Daß das Militair seit acht Tagen nicht aus den Kleidern gekommen, bewies hinlänglich, wie sehr man auf der Hut gegen den stündlich erwarteten Ausbruch war. Die Geizigkeit, verrathen zu sein, bewog die Verschworenen zur Beschleunigung des Ausbruchs. Am 17. Febr. Nachmittags war Tarnow plötzlich vom Adel verlassen, der sich eine Meile davon zu Lissa-Gora versammelte, um Waffen, Munition, Lanzen und Sisenstangen unter die geworbene Truppe zu vertheilen. Dahin wurden die Bauern der ganzen Umgegend durch ihre Grundherren für den Anbruch der Nacht entboten, um zu Mitternacht Tarnow zu erstürmen. Die Bauern erschienen, verweigerten aber ihre Theilnahme. Befehle, Bitten, Flehen, Versprechen freier Plünderung der ganzen Stadt, besonders ihrer reichen Juden, Alles war fruchtlos. Da geriethen einige der Verschworenen in Wuth, und Graf Wyszolowski faßte den tollen Entschluß, zur Einschüchterung der Bauern mit Pistolen unter sie zu schießen, wodurch einer von ihnen todt hingestreckt wurde. Als bald entbrannte der Rachedurst der Bauern, und mit Wuth fielen sie über die Abeligen her, die im Augenblick nach allen Seiten zersprengt waren; nur eine kleine Anzahl, bei 30, blieben gefangen zurück, um in einen Keller geworfen zu werden, bis das zur Hülfe von Tarnow erbetene Militair ankommen würde. Eilig sprengte Graf Thurn an der Spitze seiner Schwadron herbei und ward mit: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Auf sein Verlangen fand zwar die Auslieferung der Gefangenen statt, aber die Wuth der Massen war durch den Anblick des vergossenen Bluts nur noch mehr entbrannt, und im Nu waren sechs der unglücklichen Gefangenen während der Ablieferung mit Dreschseglern todtgeschlagen, die übrigen wurden auf dem ganzen Wege grausam gemißhandelt und verstümmelt, so daß manche schwer aufkommen werden. Zugleich erschien eine feierliche Deputation der immer anwachsenden Bauernarmee beim Tarnower Kreisamte mit der Bitte, bewaffnet bleiben zu dürfen, um die Verschworenen zu bekämpfen und lebend oder todt einzuliefern. Während man einerseits dies Erbieten in dem Drange des Augenblicks als eine ganz unerwartete Hülfe annehmen mußte, war man andererseits auch ganz und gar nicht in der Lage, es abweisen oder die blut-schnaubende Rotte plötzlich wieder in die gesetzlichen Schranken zurückführen zu können, und so begannen denn die Gräueltaten von Mord und Plünderung, wodurch schon in zwei Tagen über 400 Abelige, meistens grausam zugerichtet, und über 100 ihrer Leichen nach Tarnow eingeführt waren, meistens mit den eignen Pferden der Erschlagenen. Die Bauernbewegung, die sich in einzelne Banden aufzulösen begann, die unter sich um die Beute stritten, ist so verbreitet, daß Niemand in einem Fuhrwerke die Stadt verlassen kann, ohne beraubt oder todtgeschlagen zu werden; nur die Post- und Eilwagen und die Militärs passiren ungehindert. Folgendes sind nur einige wenige Namen der Verunglückten: Graf Karl Kottarski, das Haupt des Aufstandes, wurde als nackte Leiche in die Stadt geschleppt, sein zwölfjähriger Sohn bei Plünderung des Landhauses getödtet. Graf Starzinski erschoss sich selbst, um den Mißhandlungen zu entgehen. Graf Konopka, Graf Stadniewski todt, zwei Grafen Wyszolowski tödtlich verwundet, von zwei 15- bis 16jährigen Grafen Romer einer todt, der andere verwundet. Stanislas Stojowski v. Dembrowa todt, man sagt, auch seine zwei Brüder. Zwei Rogalinski, Fox, Gurski todt, Kapinski verwundet, Graf Domski v. Wojniz gefangen. Das k. k. Militair, obgleich meistens aus Polen bestehend, hat sich vortreflich benommen und seiner Pflicht genau entsprochen. Bei dem jetzigen Stande muß es sich noch darauf beschränken, in kleinen Partien aus der Stadt zu ziehen, um den bedrängten Edelleuten, wo es noch möglich ist, Hülfe zu bringen; so war vor Abgang des Schreibens die Gräfin Kottarska gerettet worden, als sie eben in größter Gefahr war, von den Bauern todtgeschlagen zu werden. Denselben Abend erwartete man mit Sehnsucht den Einmarsch des Regiments Leiningen, um diesen Gräueltaten ein schleuniges Ende zu machen. Die Ungarische Gränze war ruhig. (Wir brauchen nicht darauf aufmerksam zu machen, daß dieses Schreiben in den ersten Tagen der Bewegung geschrieben ist.)“

### F r a n k r e i c h

Paris den 10. März. Nach dem letzten Minister-Rath, der in den Tuilerien am Sonnabend unter Vorsitz des Königs stattfand, wurden vom auswärtigen Ministerium zahlreiche Depeschen nach den Hauptstädten des nördlichen und östlichen Europa abgefertigt. Am Freitag Abend besuchten der König und die königliche Familie zum erstenmale die diesjährige für das Publikum noch nicht eröffnete Kunst-Ausstellung in der Gallerie des Louvre.

Die Presse äußert ihr Bedauern über die Täuschungen, welche die Oppositionsblätter durch ihre falschen und übertriebenen Nachrichten, so wie durch ihre aufregenden Artikel, über die Unruhen in Polen erzeugen. Unverantwortlich sei

der Betrug, zu dem man seine Zuflucht nehme, indem man die Handlungsweise der Insurgenten als allgemeiner Achtung werth darzustellen und den Erfolg ihrer Sache glaublich zu machen suche, während es doch jedem Unbefangenen klar sein müsse, daß ihr Aufstand nicht anders als scheiternd enden könne. Dasselbe Blatt tritt den Zweifeln entgegen, die nicht nur in der Oppositionspressen, sondern selbst im Journal des Débats gegen die Richtigkeit der Angaben in der von dem Russischen Gesandten am Römischen Hofe überreichten Note hinsichtlich der Aussagen der angeblichen Vasilianer-Nonne Mieczyslawska erregt werden, und erklärt, daß es durch diese Note die verbreiteten Gerüchte vollkommen widerlegt finde.

Von der Insel Bourbon vernimmt man, daß auf Madagaskar, im nordwestlichen Theil, ein heftiger Kampf zwischen den Hovas und Sakalavas stattgefunden hat. Nach anfänglichem Erfolge erlitten die Hovas eine blutige Niederlage. Zugleich erfährt man, daß Französische Missionaire aus dem Königreich Bueni verbannt worden, was auf Anlaß der Engländer oder der Hovas geschehen zu sein scheint.

Das Journal des Débats sagt über den Beschluß des Nordamerikanischen Repräsentantenhauses, in Betreff der Kündigung des Vertrags mit England über den gemeinschaftlichen Besitz des Oregon-Gebiets: „Dieser Beschluß ist im Grunde ein für England beleidigender. Wenn man glauben müßte, daß auch der Senat denselben annähme, so müßte man einen Krieg erwarten. Wir hoffen aber fortwährend, daß der Senat dem verderblichen Antriebe, welchem das Haus der Repräsentanten, vielleicht mehr als es selbst wußte, nachgegeben hat, Widerstand leisten werde. Alles, was es bis jetzt gethan hat, bestärkt uns in dieser Hoffnung.“

Der Cassationshof in Paris hat so eben in Bezug auf die Eidesleistung der Juden bestimmt, daß es gegen den Geist der Charte von 1830 sei, wenn von denselben eine andere Form, als die bei allen Staats-Angehörigen gebräuchliche, verlangt werde. Unter den Gründen, welche der Cassationshof anführt, ist namentlich darauf hingewiesen, daß zwar der Eid einen religiösen Charakter habe, die wahrhafte Bürgschaft gegen den Meineid aber im Gewissen der Schwörenden liege und nicht in den äußeren Formen, welche die Feierlichkeit und die Kraft des Eides nicht erhöhen könnten.

Der Independent de la Moselle vom 4. März berichtet: „Am Sonntag, in dem Augenblicke, wo der Herr Bischof von Metz die Kathedrale verließ, wurde er von einem Individuum angegriffen, beschimpft und geschlagen. Sobald die im Publikum durch diese betäubende Scene veranlaßte Aufregung es dem Prälaten erlaubte, sich Gehör zu verschaffen, waren seine ersten Worte, er wünsche, daß der Mann, der ihn angegriffen, nicht verhaftet werde. Man hat diesem liebevollen Wunsch nicht nachgeben können, und der Delinquent wurde nach dem nahen Posten abgeführt, wo es sich indes fand, daß er ein unglücklicher Wahnsinniger sei.“

In der Deputirtenkammer begann die Berathung über den Antrag des Herrn Saint-Priest auf Conversion der 5pEt. Rente. Lamartine sprach dagegen; er sieht überall Krieg — am Oregon, in Algerien, in Polen — und hält darum den Zeitpunkt nicht günstig zur Herabsetzung der Rente. — Auch der Finanzminister erklärte sich gegen die Inbetrachtziehung der Saint-Priest'schen Motion; Obilon Barrot und Garnier Pagés sprachen dafür.

Die Subscriptionslisten zu Beiträgen für die palinischen Insurgenten füllen sich an. Die „Reforme“ hat heute 3321 Fr. Der „National“ 2779 Fr. und der „Courrier francais“ 633 Fr. Es hat sich ein Polencomité formirt; unter den Personen, welche bereits beigetreten sind, bemerkt man die Namen „Arago, Dupoty, Lamennais, Louis Blanc, Michelet und Quinet.“

An der gestrigen Börse erfuhren sämmtliche Fonds eine rasche rückgängige Bewegung; besonders waren die Eisenbahnactien im Preis gedrückt; es verbreiteten sich verschiedenartige Gerüchte, unter andern von einer Schlappe, die den österreichischen Truppen vor Krakau widerfahren sein sollte; wohlunterrichtete Personen schrieben indessen das Weichen der Notirung den nothgedrungenen Verkäufen eines Speculanten in Eisenbahnactien zu.

Paris den 10. März, Abends. Die Notirung der Rente ist heute merklich gewichen, meist in Folge des Votums der Deputirten-Kammer, die Renteconversion betreffend; die 5pEt. Rente ist fast um ein ganzes Procent zurückgegangen (von 120. 15. auf 119. 25.), während die 3pEt. Rente nur um 40 Centimes niedriger als gestern notirte; auch Eisenbahnactien waren zu weichen Preisen zu haben.

Der Finanz-Minister hat in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer in Bezug auf die Motion Saint-Priest, die Renteconversion betreffend, auf die Vertagung der Maßregel angetragen. Die Kammer aber hat sich mit 201 Stimme gegen 145 gegen die Vertagung ausgesprochen. Die Minister blieben sonach mit 56 Stimmen in der Minorität. Die Inbetrachtnahme der Saint-Priest'schen Proposition wurde sodann mit großer Mehrheit votirt.

Seit drei Tagen sind viele Polen von hier nach den insurgirten Provinzen abgereist; sie nahmen einen Theil der für Polen subscribirten Summen mit, um Munition dafür anzuschaffen. Die Subscription ist heute beim National auf 6532 Fr., bei der Reforme auf 4707 Fr. und beim Courrier francais auf 822 Fr. angewachsen.

Der Abbe Pavy, zum Bischof von Algier ernannt, ist hier angekommen.

Gestern Abend war Kabinettsconferenz in den Tuilerien; bald darauf wurden mehrere Eilboten expedirt.

Der Kriegsminister hat heute in der Deputirtenkammer einen Gesetzworschlag übergeben, wonach 80,000 Mann von der Conscriptio von 1846 unter die Fahnen gerufen werden sollen. —

### Spanien.

Madrid den 4. März. Die Budgetkommission hat ihren Bericht erstattet; sie trägt darauf an, der Congress möge der Regierung die Befugniß zur Fortsetzung der Steuern nach dem zuletzt votirten Budget bewilligen.

Die Dimission des Infanten Don Henrique ist, obgleich er schwache Gesundheit vorschützt, nicht angenommen worden. — Die Unterhandlungen mit Rom sollen eine günstige Wendung genommen haben.

### Großbritannien und Irland.

London den 7. März. Die Times zeigen heute an, daß die neuesten Nachrichten von der Armee am Sutlesch nur bis zum 19. Febr. reichen, und daß noch keine amtlichen Mittheilungen über irgend ein seit dem 22. Dezember zwischen den britischen Truppen und den Seiths vorgefallenes Treffen eingegangen sind. Alle Gerüchte über ein großes Treffen am 21. Januar verdienen daher vorläufig wenig Glauben.

In der City hat der ziemlich unbestimmte Charakter der mit der indischen Ueberlandpost angelangten Nachrichten einige Mißstimmung erregt, und man spricht die Besorgniß aus, daß vor dem Vorrücken der heißen Jahreszeit kein solcher entscheidender Schlag mehr erfolgen werde, wie er nützlich ist, wenn unser moralischer Einfluß in dem großen östlichen Reiche gehörig aufrecht erhalten werden soll. Die Handelsberichte lauten ebenfalls nicht sehr günstig, wie denn immer ein Krieg in Indien die Geschäfte lähmt.

### Belgien.

Brüssel den 8. März. Gestern erschien Herr Vandeweyer wieder in der Repräsentanten-Kammer und gab folgende Erklärung über die ministerielle Krisis: „Durch ein Gefühl hoher Schicklichkeit, das die Kammer würdigen wird, war das Ministerium bisher davon abgehalten worden, auf die wegen der Lage des Cabinets an dasselbe gerichteten Interpellationen zu antworten. Heute, meine Herren können meine Kollegen und ich dieses Stillschweigen brechen, das eine hohe Pflicht uns auferlegte. Wir beeilen uns daher, den Erwartungen der Kammer zu entsprechen und zu erklären, daß in Folge einer Meinungsverschiedenheit über die Bedeutung und die Anwendung der Prinzipien, welche dem Gesetz über den mittleren Unterricht als erste Grundlage gebient, wir es für unsere Pflicht gehalten haben, den König um Annahme unserer Entlassung aus den Stellen, mit denen uns sein Vertrauen beehrt, zu ersuchen. Diese Entlassungen sind am 2. d. M. eingereicht worden. Der König, bevor er sie annahm, erwies mir die Ehre mich zu fragen, ob ich die Bildung eines neuen Cabinets auf denselben Grundlagen, wie das vom Juli, übernehmen wollte. Diesem Wunsche glaubte ich entsprechen zu müssen; ich wandte mich daher zunächst an meine vorigen Kollegen, Männer, deren Talente, Charakter, Biederkeit und Aufrichtigkeit ich achtete, und welche in der vollkommensten Eintracht und fortwährendsten Uebereinstimmung mit mir die Geschäfte des Landes geleitet hatten. Ich machte also einen neuen Versuch bei meinen geehrten Kollegen, und wir prüften gemeinschaftlich, mit gewissenhaftester Gründlichkeit, alle Fragen, welche unsere erste Meinungsverschiedenheit veranlaßt hatten. Nach langen und reiflichen Berathungen sind meine Kollegen und ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir bei dem am 2. d. M. gefaßten Beschlusse beharren und bei unseren Entlassungen, die anzunehmen wir den König ersucht, es bewenden lassen müßten. In Folge hiervon geht Se. Majestät gegenwärtig mit sich zu Rathe, und ich glaube, die zweite Aufgabe, welche der König mir anzuvertrauen geruht, erfüllt zu haben, indem ich mich an meine vorigen Kollegen wandte und den Schritt that, der erfolglos geblieben ist.“ Nach dieser Erklärung besteht also in diesem Augenblick eigentlich kein Ministerium, und nachdem der Versuch, wieder ein gemischtes Cabinet zu bilden, zweimal mißlungen ist, glaubt man, daß nun zwischen einem entschieden liberalen oder entschieden katholischen gewählt werden dürfte. „Wir standen auf dem Punkt“, sagt der Commerce belge, „die ministerielle Krisis sich auf eine unerwartete Weise entwickeln zu sehen. Am 5. Abends war es dem Ministerium endlich gelungen, sich über alle Fragen des Unterrichts zu einigen, der Entwurf hatte die Zustimmung aller Mitglieder des Cabinets erhalten, jedes nahm seine Portefeuille wieder an; der Entwurf sollte vorgestern den Kammern vorgelegt werden. Vorgestern Morgens, wir sagen es mit Bedauern, trat eine neue Wendung ein. Man versichert uns, der Herr Minister des Innern sei vor den am vorherigen Tage von ihm gemachten Zugeständnissen zurückgewichen. Das Ministerium befindet sich also zum zweitenmale in der Abdankung; eine mehr oder minder lange Vertagung der Kammern und die Bildung eines neuen Cabinets in dem Zwischenraume, dies ist unsere Aussicht.“

### Schweden und Norwegen.

Stockholm den 6. März. Seit letzte Post haben wir Thauwetter mit der schönsten hellen Frühlingsluft; der Schnee ist fort und bald dürfte alles Eis gewichen sein. So hat auch nordwärts, namentlich in Geste, plötzlich der Winter eine milde Wendung genommen, und man hatte dort sogar am 24. Febr. schon 8 Grad Wärme, fast unerhört um diese Jahreszeit.

### Rußland und Polen.

Warschau den 10. März. Vorgestern ist der General-Quartiermeister des Generalstabes Sr. Majestät des Kaisers, General der Infanterie und General-Adjutant Berg hier angekommen.

Der Fürst-Statthalter hat den Befehl erlassen, daß alle anzustellenden Gemeinde-Boys, welche nicht über 20 Jahr alt sind, Russisch zu sprechen und zu lesen verstehen sollen, da dieselben oft mit dem Russischen Militair zu verkehren haben. Die Gutsbesitzer, welche, wie hier im Lande fast allgemein üblich ist, dieses Amt selbst verwalten wollen, haben, wenn sie die verlangte Kenntniß der Russischen Sprache nicht besitzen, einen Stellvertreter zu stellen, welchem diese Qualifikation nicht abgeht.

### Bermischte Nachrichten.

Posen den 16. März. In der vorletzten Nacht zwischen 2 und 3 Uhr brach hier in der kleinen Gerberstraße in einem Hintergebäude eine Feuersbrunst aus, die bei dem orkanartigen Sturme, welcher die ganze Nacht hindurch tobte, die Stadt mit großer Gefahr bedrohte. Den ununterbrochenen Anstrengungen unserer, jetzt musterhaft organisirten Löschanstalten haben wir es zu danken, daß die Flamme nach einigen Stunden, und nachdem nur die weitläufigen Hintergebäude mehrerer Häuser eingäschert waren, gedämpft wurde. Bei dieser Gelegenheit bewährte sich auch zum erstenmal die Zweckmäßigkeit unseres neu gebildeten Rettungs-Vereins auf erfreuliche Weise. Menschenleben gingen bei dem Brande selbst nicht verloren; doch wurde gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ein Mensch durch den Einsturz eines stehen gebliebenen Rauchfangs erschlagen.

Auch die Königliche Regierung zu Liegnitz hat sich, gleich der zu Köslin, veranlaßt gesehen, vor umherreisenden Betrügnern, welche arglose Grundbesitzer zur Unterzeichnung schlau abgefaßter Kaufkontrakte in der Absicht zu überreden su-

chen, um sie später zur Zahlung eines mehr oder minder beträchtlichen Abstands-geldes zu zwingen, öffentlich zu warnen; zugleich werden die Polizei-Behörden angewiesen, ihr Augenmerk auf solche Vorgänge zu richten und Anzeige zu machen, wenn ähnliche Versuche zur Kenntniß gelangen.

In Belgien hat sich, wie das Ministerium mittheilt, während des ganzen Jahres 1845 nur ein einziger, durch Anwendung von Dampffesseln herbeigeführter Unglücksfall ereignet. Auch bei diesem blieb es darauf beschränkt, daß nur zwei Personen Contusionen davon trugen.

In Paris ist kürzlich das Individuum entdeckt und verhaftet worden, welches die vielen an dortiger Börse seither vorgekommenen Diebstähle verübt hat. Es ist ein Amsterdamer Israelit, Namens Bernard Maurice, der sich für einen Doktor der Medicin und Augenarzt ausgegeben hat.

Der „Liverpooler Courier“ meldet, daß sich die dortige Fonds- und Aktien-Börse aufgelöst habe. Die Kaufleute Liverpools hielten es nicht länger für angemessen, sich mit dieser Branche zu beschäftigen.

### Musikalisches.

Fräulein Babnigg, die uns noch in zwei Rollen mit ihrem lieblichen Gesange erfreuen wird, beabsichtigt in diesen Tagen eine Soirée, ähnlich den früheren zu veranstalten, in welcher die holde Künstlerin leider jetzt wirklichen Abschied von uns nehmen muß, um anderweitigen Verbindlichkeiten nachzukommen. Lieder, sowohl deutsche als französische, werden den Hauptbestandtheil dieses Abends bilden, weshalb es auch nur dieses kurzen Aviso bedarf, um die Aufmerksamkeit im Voraus darauf zu lenken. Kambach.

### Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 17. März. Letzte Gastdarstellung des Fräul. Emma Babnigg: Der Postillon von Lonjumeau; kom. Oper in 3 Akten, nach dem Französischen der Herren von Leuven und Brunschwig, von M. G. Friedrich. Musik von A. Adam. (Magdalene: Fräul. Babnigg.)

Donnerstag den 19. März zum Drittenmale: Marie, oder: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag nach Dennerly und Mallian von V. A. Herrmann. (Manufer.)

Theilnehmenden widme ich die freundliche Anzeige, daß meine liebe Frau zwar schwer, doch glücklich von einer muntern Tochter am 13ten d. Mts. entbunden worden ist.

Rektor Krupski in Rogasen.

Unterzeichnete beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen, dass Mittwoch den 18. d. in dem gütigst überlassenen Casino-Saale die letzte musikalische Soirée stattfinden wird. Das Nähere besagen die Affichen. Billets à 15 Sgr. sind in der Mitterschen Buchhandlung und bei Herrn Prevosti zu haben. E. Babnigg.

K. Sächs. Hof-Opernsängerin.

### Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des am 12ten Oktober 1841 in Schroda verstorbenen Kaufmanns Franz Stodolkiwicz ist am 20sten Mai 1845 der Konkurs-Prozess eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkursmasse und zur Wahl eines Kurators steht am 29sten Juni 1846 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Brachvogel im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Die Erben des verstorbenen Sohnes des Gemeindefchuldners, Mieczyslaw, und der Baer Koscheyim werden hierdurch mitvorgeladen.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Justiz-Räthe Doenniges, Hünke, und die Justiz-Kommissarien Moriz und Krauthofer zu Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht.

Posen, den 1. März 1846.

Königl. Ober-Landesgericht I.

### Nothwendige Subhastation.

Ober-Landesgericht zu Posen.  
I. Abtheilung.

Die den Geschwistern von Bojanowski gehörigen, im Kröbener Kreise belegenen adelichen Ritter-Güter:

- 1) Chwalkowo mit Groß-Wlostawo, landschaftlich abgeschätzt auf 63,458 Rthl. 16 Sgr. 4 Pf.,
- 2) Klein-Wlostawo, gerichtlich abgeschätzt auf 20,272 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf.,

sollen Theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin ist auf

den 18ten Juni 1846 Vormittags  
10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor de Rege in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden.

Die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. December 1845.

### Auktion.

Mittwoch den 18ten März Vormittags von 10 und Nachm. von 3 Uhr ab sollen wegen Wohnortsveränderung, Berlinerstraße No. 29. im Ernstschen Hause eine Treppe hoch, mehrere Möbeln von Mahagony- und anderem Holz, bestehend in Stühlen, Sophas, Spiegeln, Spinden, Tischen etc., Haus- und Küchengeräthschaften, nebst verschiedenen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschück,

Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

### Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** zu Königsberg in Pr., übernimmt die Versicherung gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Waaren etc. zu billigen und festen Prämien, und vergütet jeden Schaden, der durch Verbrennen, Retten, Niederreißen, Abhandenkommen, erwiesenen nothwendiges Ausräumen, oder die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene abschließliche Beschädigung und Vernichtung entstanden.

Der unterzeichnete Haupt-, so wie der Special-Agent Herr Lotterie-Einnehmer **Simon Cohn**, Gerberstraße sub No. 47., ertheilen Antragsformulare, so wie jede beliebige Auskunft gratis.

Posen, den 15. März 1846.

**Benoni Kaskel,**

Breite-Straße sub No. 22.

Einem hochgeehrten Publikum und den Geschäftsfreunden meines Mannes zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich seine hier unter der Firma „A Remus“ bestehende Handlung auf Grund einer General-Vollmacht, in allen bis herigen Geschäfts-Branchen unbeschränkt fortführe; gleichzeitig erlaube ich mir, zur geneigten Abnahme des wohlfortirten Waaren- und Wein-Lager der Handlung ergebenst zu empfehlen.

Posen, den 16. März 1846.

Theresie Remus.

Die Debitoren meines Mannes, des Kaufmanns August Remus, und insbesondere der von ihm geführten Handlung, ersuche ich auf Grund einer, mir von ihm ertheilten General-Vollmacht, alle einzuwendenden Beträge für Waaren, Weine oder Darlehne, innerhalb 6 Wochen von heute zur Vermeidung der Klage an mich berichtigen zu wollen.

Posen, den 16. März 1846.

Theresie Remus.

### Schaaflieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Klein-Veterwitz bei der Stadt Prazniz in Schlessen gelegen, ist durch Abgabe der Guts-Pacht ein Super-Inventarium von circa 900 Stück veredelten Schaaflieh von verschiedenen Sorten und Alter verkäuflich, und selbiges bei der Pacht-Rückgewähr zu Johanni d. J. aus den Heerden in Empfang zu nehmen. Kauflustige werden demnach ersucht, diese Schaafliehe noch in der Wolle gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.

Am Neustädtischen Markt No. 3. und am Kanonenplatz No. 6. sind Wohnungen von 6 bis 7 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör in der Bel-Etage, auf Verlangen auch Pferdehall und Wagenremise zu vermieten. Näheres beim Unterzeichneten. A. E. Scharbaum.

Die auf dem neuen Markte hier unter No. 70. belegene Bude ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Gastwirth Hunger, St. Martin No. 54.

Markt No. 95/96. ist im 3ten Stockwerke eine kleine Wohnung zu vermieten.

Verzeichnisse  
über  
Hauspflanzen, Sämereien, Staudengewächse, Rasen, Bäume und Sträucher von  
P. F. Bouché in Berlin,  
sind gratis zu erhalten bei **G. S. Mittler**  
in Posen.

Zur Versicherung gegen Feuersgefahr empfiehlt der Unterzeichnete einem geehrten Publikum die von ihm vertretene Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

### Colonia,

im Besitze eines Grundkapitals von 3 Millionen Thalern und geleitet von den Grundrissen der höchsten Reclität und Loyalität.

Fr. Bielefeld,

Markt- und Büttelstraßen-Ecke No. 44.

Flaki's und gebratener Stockfisch ist täglich zum Frühstück bei  
D. Weidner.